



Willkommen zu Hause

Liebe Freunde der BleibergQuelle!



Willkommen bei mir Zuhause! Das hört sich gut an – da fühle ich mich wirklich willkommen. Ich verbinde mit Zuhause Entspannung, privat-sein-können, so sein zu dürfen, wie man sich gerade fühlt. Anderen fällt zuhause die „Decke auf den Kopf“ und sie sehnen sich nach neuen Impulsen oder fühlen sich einsam.

In einer Umfrage unter Schülerinnen und Schülern fiel die Formulierung: „Zuhause ist da, wo sich mein Handy ins WLAN einloggt!“ Aber es gab auch die Aussage, dass es oft kein harmonisches Zuhause gibt, sondern Streit oder Spannungen den Alltag bestimmen.

Viele Menschen haben ihr Zuhause verloren – sind vor Krieg und Gewalt geflüchtet oder wurden vertrieben. Im 2. Weltkrieg genauso wie in den Krisenregionen heute.

Je nachdem welche Erfahrungen wir machen oder gemacht haben, verbinden wir mit Zuhause unterschiedliche Dinge. Wenn die Bibel von Zuhause spricht, verbindet sie damit die Gemeinschaft mit Gott. In Anlehnung an den obigen Ausspruch: „Da loggt sich meine Seele bei Gott ein!“

Jesus spricht einmal davon, dass es Wohnungen für uns bei seinem himmlischen Vater gibt – einen Heimatort. Keine Wohnungsnot oder zu teure Mieten mehr, genügend Platz für alle – auch für die Kinder, sonnendurchflutete Räume, ein paradiesischer Garten mit frischem, sprudelndem Wasser dazu. Und Gott, dem guten Vater, dem wir uns anvertrauen dürfen, der uns mit offenen Armen empfängt.

Als Christen wissen wir, dass wir auf dieser Erde keine bleibende Heimat haben – dies kann manchmal auch über leidvolle Erfahrungen hinwegtrösten. Trotzdem sollen und dürfen wir uns hier wohlfühlen und uns an Gottes Schöpfung freuen. Wir dürfen heute schon „unsere Seele bei Gott einloggen“.

**Vater, ich komme jetzt zu dir, als dein Kind lauf ich in deine Arme.
Ich bin geborgen, du stehst zu mir, lieber Vater.
Vater bei dir bin ich Zuhause, Vater bei dir berge ich mich.
Vater, bei dir finde ich ruhe, oh mein Vater, ich liebe dich.**

(Quelle: Lied Melodie und Text: Daniel Jacobi)

Ihr Markus Berg



wir bieten Hilfe



Schwester Hanna in Bethanien:

Wohnheim der Mitternachtsmission für Frauen mit Psychischen Erkrankungen, Hilfe für Menschen mit Behinderung e.V.

Zu Hause ?



Jeder, der unser Haus Bethanien betritt, sieht im zweiten Blick unseren Garten und sagt: „Was für eine toller Garten.“ Eigentlich doch ein guter Ort um sich zuhause zu

fühlen. Doch viele der Frauen, die in unserem Haus leben, können dies gar nicht genießen. Sie sind zu sehr mit sich und ihrer Krankheit bzw. mit der Vergangenheit beschäftigt. So bleibt für sie der Schmerz, nicht zuhause sein zu können, sondern nur in einer Wohngemeinschaft zu leben und auf Hilfe angewiesen zu sein. Zuhause zu sein kennen sie oft nicht oder sie denken an den Ort/ das Heimatdorf, wo sie aufgewachsen sind.

Im letzten Jahr hat mich die Geschichte einer Frau sehr bewegt. Mit Anfang 40 kam sie zu uns, weil ihre rechtliche Betreuerin sagte: „ Es funktioniert nicht mehr in der eigenen Wohnung. Diese Frau braucht mehr Hilfe.“ So kam sie zu uns und wollte nicht bei uns sein. Als Mutter von sechs Kindern, die größtenteils schon volljährig sind, ist sie seit fast dreiBig Jahren eine Überlebenskünstlerin. Sie hat viele Traumatisierungen erlebt und es wurde eine Schizophrenie diagnostiziert. Sie wusste, wie man mit Menschen umgeht und konnte deren Herz für sich

gewinnen. Doch ihre eigenen Bedürfnisse und deren fast sofortige Befriedigung waren oft auch ein Grund für Konflikte. Eigentlich ist sie emotional noch ein kleines Mädchen, das einfach nur geliebt und versorgt werden will und gleichzeitig voller Abenteuerlust ist.

Sie hat mich und meine Kollegin für sich gewonnen und uns gleichzeitig herausgefordert immer wieder neu ein gutes Angebot zu machen, damit sie Hilfen annimmt. Sie hat zunächst eine Medikation komplett verweigert. Es war ein Kommen und Gehen, weil sie Freiheit wollte und doch in ihrer Seele ein sehr erschütterter und gebundener Mensch ist. Es war immer dieser eine Satz: „ Ich muss nach Hause!“ Doch wo dieses Zuhause ist, das konnte sie nicht sagen.

Nach 1,5 Monaten fuhr sie „schwarz“ mit dem Fernbus in ihr Heimatland. Dort hat sie Geschwister, die sie eigentlich nicht bei sich haben wollten und dafür sorgten, dass sie in eine psychiatrische Klinik kam. Da sie jedoch dort nicht krankenversichert war und auch kein Geld für die Behandlung zahlen konnte, gab es viele Bemühungen sie wieder nach Deutschland zurück zu schicken. Das gestaltete sich jedoch schwierig, weil ihr Pass und die Aufenthaltserlaubnis noch in Deutschland bei der rechtlichen Betreuerin waren.

In dieser Zeit betete ich: „Bring sie heil zu uns zurück. Pass auf sie auf und lass sie bei uns ein neues Zuhause in dir, Herr Jesus, finden.“

Nach vielem Hin und Her stand sie plötzlich wieder vor der Tür und fragte: „Ist mein Zimmer noch frei, darf ich hier sein?“ Ja, das Zimmer war noch frei. Es hatte sich etwas verändert ...

Sie nahm Medikamente und es ging ihr deutlich besser. Sie ließ sich auf verschiedene Therapien und tagesstrukturierende Maßnahmen ein. Es war eine richtige Freude und es entwickelte sich ein vertrauensvolles Verhältnis. Meine Kolleginnen und ich dankten Jesus.

Doch dann kamen die Sorgen um ihre Kinder massiv in ihr hoch. Sie fühlte sich vom Leben bedroht. Es fing wieder an, dass sie ruhelos wurde, ihre Medikamente unregelmäßiger einnahm und die eine



wir vermitteln Werte



um die andere Nacht nicht zurückkam. Wieder fingen wir an für sie zu beten, um Schutz für sie und dass sie gesund zu uns zurückkomme. Sie wurde von der Polizei gefunden und in die Psychiatrie in Düsseldorf gebracht. Es gab einen Beschluss, dass sie nun sechs Wochen dort auf der geschlossenen Abteilung bleiben müsse. Ich besuchte sie ein- bis zweimal in der Woche. Sie war immer noch eine getriebene Person und stabilisierte sich nicht.

In dieser Zeit ging ich mit Gott ins Gespräch, wie die Zukunft für diese Frau weitergehen sollte. Wie soll ich für sie beten? Ich wollte doch, dass sie endlich ein wirkliches Zuhause hat, ankommen und neue Wurzeln schlagen kann. Doch ich wurde anders gelenkt. Ich sollte Gott danken, dass ER sie im Blick hat, Ihn bitten, ihre Füße auf weiten Raum zu stellen und sie neue Freiheit finden zu lassen. Ich wurde von Gott aufgefordert sie loszulassen und Ihm zu vertrauen, dass ER für sie sorgt.

Sobald der Beschluss aufgehoben war, verließ diese Frau Deutschland wieder und ist bis jetzt nicht mehr zurückgekommen. Sie befindet sich nun irgendwo zwischen ihrem Geburtsland und Deutschland. Inzwischen habe ich eine Nachricht von ihr bekommen. Sinngemäß lautet sie: „Hab gerade an Euch gedacht. Mir geht es gut, grüße meine ehemalige rechtliche Betreuerin. Ich werde hier noch eine Weile bleiben. Dich vermisse ich am meisten. Ich habe jetzt mein Glück gefunden. Danke für alles.“

So weiß ich, es war richtig sie loszulassen und zu vertrauen, dass Gott für sie sorgt.

Sr. Hanna Ritscher



Quellenzweig

„Gott, du hast die Bäume gemacht,
die Bäume, Bäume, Bäume.
In ihrer ganzen Pracht,
die Bäume, Bäume, Bäume.



Du schufst die großen und die kleinen und
hältst sie alle in deinen guten Händen.“

So lautet die 1. Strophe des Liedes „In deinen guten Händen“.

Dieses Lied hat Petra Halfmann, Lehrerin am Berufskolleg Bleibergquelle, mit Text und Melodie versehen.

Frau Halfmann ist unter anderem als Liedermacherin mit ihren beiden Musikern schwerpunktmäßig in Gefängnissen unterwegs.

Doch Anfang Mai entstand in Kooperation mit dem Berufskolleg und den Quellenzweigen unser „U3 Projekt“. Der Gedanke dahinter war, dass es wenige religionspädagogische Lieder gibt, die für diese Altersgruppe geeignet sind.

Dabei ist es erst einmal wichtig, sich auf die Bedürfnisse und die Erfahrungswelt der Kinder einzustellen. An erster Stelle stehen für sie Essen, Schlafen und Spielen. Aber auch Naturerfahrungen sammeln die Kleinen, ganz besonders hier auf dem Bleibergquellengelände. Kinder lieben Musik. Sie finden es toll sich nach Musik zu bewegen. Das ist ein wichtiger Aspekt beim Lernen von Liedern. So bleiben besonders Lieder mit Bewegungen den Kindern sehr gut im Gedächtnis.

Nach anfänglichen Kontaktschwierigkeiten entstand ein gewinnbringendes Projekt. Frau Halfmann wurde bei den Quellenzweigen gerne aufgenommen. Ihre

wir sind von Gott beauftragt



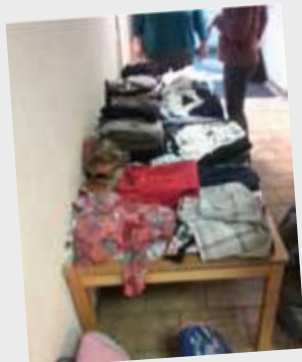
Lieder begleiteten uns durch den Kita-Alltag. Begrüßungslieder, wie „Hallo Du“ oder „Komm herein ins warme Zimmer“, stärkten das Gefühl anzukommen, sich wohl zu fühlen und willkommen zu sein.

Spiellieder wie, „Komm lass uns spielen“ zeigten den Kindern ihre eigene Erfahrungen auf. Das Lied vor dem Mittagessen „Der Tisch ist schön gedeckt/Danke Gott“ ist zu einem festen Bestandteil unseres Tagesablaufes geworden.

Auch wenn wir die Lieder regelmäßig gesungen haben, war es immer ein großes Highlight, wenn Frau Halfmann zu uns kam.

So haben wir uns entschlossen, das Projekt zu verlängern und singen mit ihr weiter im zwei Wochen Rhythmus.

Beate Schmidt, Leitung Quellenzwerge



Die Grenzen deiner Sprache sind die Grenzen deiner Welt –

das erlebt jeder, der in ein Land reist, dessen Sprache er nicht spricht. Man versteht die Umwelt nicht. Und genau das erleben die, die hier in Deutschland die Sprache nicht verstehen, bei uns.

Als ich in den „Ruhestand“ trat, war mir sehr wichtig Gottes neue Führung für mich zu wissen: Herr, was willst du, dass ich tun soll?

Ich bekam in einer Predigt die Antwort: Jeder solle das, was er gut kann und gerne macht, auch weiterhin für Gott einsetzen.

Alles klar! Ich war und bin Lehrkraft von ganzem Herzen.

Und Gott öffnete uns die Türen: Seit sieben Jahren geben wir – ein Team aus sehr verschiedenen Gemeinden der Evangelischen Allianz Velbert – Deutschunterricht in der Bahnhofstraße und neuerdings auch noch in der Oststraße.

Wie das so vor sich geht? Nach wie vor kommen viele aus aller Welt zum Unterricht.

Es gibt immer heiße und kalte Getränke. – Wer möchte, kann sich von den Sachen, die wir auslegen, mitnehmen. Die Kinder (oft bis zu

15) können in einem Nebenraum spielen – eine Betreuung ist immer dabei – und sie dürfen auch ab und zu gucken kommen, wo die Mama ist...

Wir arbeiten in Kleingruppen, denn Analphabeten und auch hoch ausgebildete Menschen, Vorwissen und Arbeitstempo müssen differenziert werden. Für jedes Niveau bieten wir gute Arbeitsbücher an.

Wir erleben echte Dankbarkeit – viele konnten wir schon in der deutschen Sprache fördern und ihnen helfen, sich zurecht zu finden: Frauen z. B. sind hier gleichberechtigt – jeder darf seine Meinung frei sagen etc. – Und Fragen nach unserem Glauben kommen auch auf. Gerne

geben wir ihnen in den jeweiligen Muttersprachen auch Bibeln weiter und sagen ihnen, dass sie von Gott geliebt sind. – In vielen Ländern, aus denen sie kommen, dürften wir nicht so offen mit ihnen über Gott reden. Ob Gott diese Menschen deshalb zu uns schickt, damit sie von ihm hören?

So lange unser Herr uns noch die Kraft gibt, machen wir weiter!

Gott ist so gut zu uns und er liebt alle Menschen. In seinem Dienst stehen wir.

Sr. Ilse Wenzel



wir bieten Hilfe



Mein neues altes Zuhause

Vor gut drei Wochen habe ich mein Zuhause in Hohe Mark/Oberursel nach 26 Jahren verlassen. Gott hatte mir klar gemacht: „Brich deine Zelte hier ab.“

Es war kein leichter Schritt. In dieser Zeit lag für mich viel Gotterleben im persönlichen Leben, aber auch im Dienst mit den mir anvertrauten Patienten, den Mitarbeitenden und Schwestern.

Zum Abschluss dieser Zeit gab es eine wunderschöne Abschiedsfeier. Wir waren zu fünft, die die Klinik in diesem Jahr verließen.

Der Saal war festlich geschmückt, die Tische dekoriert und überall spürte man die Liebe der Mitarbeiter, die alles gestaltet hatten.

Jeder durfte 15 Gäste einladen, die er gerne mit dabei haben wollte. Mein Tisch war besetzt mit Ärzten, Ergo- und Muskeltherapeuten, Schwestern aus dem Mutterhaus, alles liebe Menschen, mit denen ich 26 Jahre gut zusammengearbeitet habe. Jeder von uns wurde persön-

lich geehrt, nach vorne gerufen und mit guten Wünschen überschüttet und reich beschenkt.

Einige bekamen gleichzeitig das goldene oder silberne Kronenkreuz der Diakonie.

Es war eine fröhliche, offene und herzliche Atmosphäre. Das Kuchenbuffet reichlich gefüllt mit leckeren Torten.

Tief bewegt hat mich die Wertschätzung von meinen Gästen, das hatte ich nicht erwartet. Im Alltag geht doch manches unter, was man eigentlich sagen sollte.

Der letzte Abschied war nicht leicht, da ich all die Jahre gerne in der Klinik tätig war. Es hat mich geprägt und stark verändert, aber im Gehorsam Gott gegenüber habe ich den Schritt gewagt.

Nun bin ich wieder im Mutterhaus und es gilt ein neues Zuhause, ein neues Nest aufzubauen. Es wird gewiss noch etwas dauern, bis ich hier wieder ganz daheim bin. Nach der Bibel ist unsere letzte Heimat im Himmel.

Sr. Margarete Quincke



wir ihn auch heute erleben und ihm dienen.

Wenn ich davon in den Gruppen berichte, erlebe ich immer wieder ein großes Interesse und ein Staunen und ein sich Mitfreuen, dass Gott so groß und erlebbar ist. Immer wieder höre ich dann Sätze wie: Schade, dass die Zeit schon um ist, wir könnten noch stundenlang zuhören.

Wer da so kommt? Meist sind es Frauenkreise verschiedener Gemeinden – die aber durchaus auch ihre Männer mitbringen – oder Teams wie Grüne Damen – ein Chor – Klassentreffen oder andere Schwestern- und Brüdergruppen.

Wie sich das so gestaltet? Die Gruppen entscheiden selber, ob sie eine Führung durch unsere Einsatzorte hier möchten oder lieber selber manches erkunden. Am Schluss des Nachmittags schließt sich meist die Gelegenheit an, in unserer Buchhandlung und unserem „Lädchen“ zu stöbern.

Immer wieder wird uns gesagt, dass hier eine besondere Atmosphäre herrscht.

Ich denke dann: Trotz aller Fehler, die ja auch bei uns geschehen, ist die Bleibergquelle, so wie sie heute ist, Gottes Werk und ein Ort des Segens für viele.

Wie anders lässt es sich erklären, dass hier über 1000 junge Leute – in den verschiedensten Schulen – ausgebildet werden, dass reges Gemeindeleben da ist, dass Pferde in der Reittherapie zur Verfügung stehen und

dass alles erhalten bleiben kann, weil Freunde und Förderer hinter uns stehen und mit uns Gottes Werk bauen und stützen. --- Wir haben einen großen und liebenden Gott.

Sr. Ilse Wenzel



Warum Gruppen von nah und weit die Bleibergquelle besuchen?

- Sie kommen nicht nur wegen der leckeren selbstgebackenen Kuchen von Sr. Anna

- eher des weiten und wunderschönen Geländes wegen, das wir hier haben dür-

fen, in dem man Spazieren gehen und zur Ruhe kommen kann

- aber das Eigentliche ist meist der Wunsch, mehr davon zu hören, wie Gott uns Schwestern hierher führte und wie



Erfrischung

Wenn es in diesem Sommer wieder sehr heiß werden sollte oder wenn es in unserem persönlichen Leben so richtig heiß hergeht, wünsche ich uns Erfrischungen, die uns wirklich gut tun!

Sollten wir uns wie in einer Wüste fühlen, können wir wie David in Psalm 63, 2 und 8 beten:
„Gott, Du bist mein Gott, den ich suche.
Es dürstet meine Seele nach Dir, mein Leib verlangt nach Dir aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist.
Denn Du bist mein Helfer,
und unter dem Schatten Deiner Flügel frohlocke ich.“

Wie Gott dieses Gebet erhören wird, weiß ich nicht, aber ich wünsche uns, dass Worte von Ihm sich anfühlen wie ein erfrischender Regenschauer, die wir im Herzen wie trockenes Land aufsaugen.

Eine Erfrischung ist meist nicht das Ende der heißen Zeit, aber sie kann eine echte Stärkung für die nächsten Schritte sein. Lassen wir uns also von unserem Herrn erfrischen!



um Gottes willen für den Menschen



Der Blick über den Tellerrand

Lokal – vor Ort – kompetent ausbilden und gleichzeitig den Blick weiten für Menschen und Organisationen, die sich global engagieren, das gehört zu den Kennzeichen unserer christlichen Gesamtschule Bleibergquelle.

So erlebten die Schülerinnen und Schüler den Besuch von Carlos Abel, einem Yánesha Indianer aus den Bergregenwäldern Perus und waren tief beeindruckt von seinem Leben und seinem Engagement.

Als Glied der indianischen Urbevölkerung wuchs er in extremer Armut auf. Er erlebte Diskriminierung, Ablehnung, Gewalttätigkeit und Vertreibung am eigenen Leib.

Heute engagiert sich Carlos vor allem für das Überleben der letzten indianischen Dorfgemeinschaften und ihrer Regenwälder. Dabei arbeitet er zusammen mit „chance-international“, einer christlichen sozial-ökologischen Initiative.

Für unsere Schülerinnen und Schüler stand sofort fest: Dabei wollen wir helfen. Deshalb unterstützen nun viele das Projekt mit 1 Euro im Monat. Auch der Erlös des Sommerfestes in diesem Jahr wird nicht für die CGB, sondern für das Regenwaldprojekt verwendet.

Sr. Brigitte Rosenberg für die CGB



Konzertlesung Samuel & Samuel

Im Mai hatten zwei Konzertlesungen mit Samuel Harfst und Samuel Koch in der Bleibergquelle. Obwohl die erste Veranstaltung an einem Montagabend stattfand, kamen viele Besucher in die Kirche und ließen sich mitnehmen auf eine gedankliche Reise durch Lieder und Texte.

Auch die Konzertlesung am Dienstagmorgen für die Schüler und Studierenden des Berufskollegs Bleibergquelle sowie der Altenpflegeschule hat bei vielen eine große Nachdenklichkeit ausgelöst. In einigen Klassen ergaben sich intensive Gespräche, unter anderem über die Frage, inwieweit der Glaube an Gott uns in besonders extremen Lebensumständen Halt geben kann.

Im Folgenden einige Feedbacks von Studierenden der BiA (berufsintegrierte Ausbildung)

Mich hat die Konzertlesung von Samuel und Samuel sehr beeindruckt und überrascht. Die Themen wurden auf eine außergewöhnliche Art und Weise präsentiert. Den Lebensmut und die Begabung von Samuel Koch, seine Gedanken in Worte zu fassen, finde ich bewundernswert. (Stefanie B.)

Ein unverblümter Austausch über das Leben mit der passenden Dosis an Situationskomik. Die ausgewählten Lieder unterstrichen den Eindruck eines im Privaten stattfindenden Gesprächs, ohne Verbindung zu den Zuhörern zu verlieren. Ein flüchtiger Einblick in die Erfahrungswelt zweier unterschiedlicher Menschen, die sich den Vornamen teilen. (Dana S)

Danke, dass ihr uns in so inspirierender und berührender Weise an eurem Leben habt teilnehmen lassen. (Moni H.)

Ernsthafte und tief sinnige Themen wurden inspirierend und mit Leichtigkeit den Hörern zugänglich gemacht. (Markus W.)

Die vorgelesenen Passagen aus den Büchern waren sehr ergreifend. (Alisa H.)

Ich fand es toll, wie Samuel Koch es geschafft hat, ein so „schweres trauriges“ Thema so „leicht“ zu vermitteln. (Annette M.)

Ein Mensch wie Samuel Koch kann vielen anderen Menschen Mut und Kraft für ihren weiteren Lebensweg geben. (Saskia F)

Ich finde es berührend, dass er so viel Ruhe, Frieden, Zuneigung und auch Humor verströmt. Sein Strahlen ist ansteckend. (Susanne V.)

Wir können im Leben nicht alles verstehen, was passiert, aber es ist ermutigend, den Mut und die innere Kraft von Samuel Koch zu sehen. (Tabitha S.)

Peta Halfmann, Berufskolleg



um Gottes willen für den Menschen



Adonia-Teens-Chor, Musicaltournee 2019

ISAAK – SO SEHR GELIEBT

70 talentierte Teenager und eine junge, peppige Live-Band auf der Bühne: Mit dem Musical ISAAK – SO SEHR GELIEBT erwartet das Publikum ein ganz besonderes Event!

Adonia bringt ein biblisches Familiendrama voller Liebe und Vertrauen auf Deutschlands Bühnen. Begeisternde Musicalsongs aus eigener Feder verleihen der jahrtausendealten Geschichte ein neues Gesicht. Ermutigend und herausfordernd. Mit ihrer Kreativität und Energie wird es den jungen Mitwirkenden auch dieses Jahr gelingen, das Publikum zu begeistern. In nur 4 Tagen haben sie die 13 Songs, Theater und Choreographien im Musicalcamp einstudiert.

Die Story: Drei Tage soll die Reise dauern. Für den kleinen Isaak ist es ein Abenteuer. Für seinen Vater Abraham ist es die schwerste Prüfung seines Lebens. Denn nur er weiß, dass seinem Sohn in Moriga der Tod droht... Unterwegs lernt Isaak die Geschichte seiner Familie kennen. Er erfährt, warum er ein absolutes Wunschkind ist und staunt über den unsichtbaren, rätselhaften Gott Abrahams.

2001 wurde zum ersten Mal ein Adonia-Musicalcamp durchgeführt. Seither wächst die musikalische Jugendarbeit in großen Schritten. Inzwischen nehmen 4.000 Kinder und Jugendliche an einem der 60 Camps teil. Neben den Projekten für Teens werden auch Juniorcamps (für 9-12-jährige Kinder) durchgeführt. Im Oktober können wir das Projekt in der Bleibergquelle erleben.

Quelle: Auszug aus dem Presstext



**Auch in diesem lebensZeichen
aus der Bleibergquelle bedanken
wir uns herzlich bei allen,
die uns finanziell und im Gebet
untersützen!**

**Für die Brandschutzmaßnahmen
in Haus Zeder wurden uns
bis zum 25. Juni 221.927,28
EURO gespendet.**

Unser Spendenkonto:

Diakonissen-Mutterhaus

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN DE9035 0601 9010 1035 7175
BIC GENODED1DKD

Wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten, geben Sie dies bitte unter Verwendungszweck an. Dann findet Ihre Spende auf jeden Fall im entsprechenden Arbeitsbereich des Mutterhauses Verwendung. Spenden ohne Verwendungszweck werden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Bitte übermitteln Sie uns dann auch Ihre vollständige Adresse. Wir möchten uns bei Ihnen bedanken und Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen lassen.

Informationsmaterial

Wenn Sie sich für weitere Informationen aus der Bleibergquelle – insbesondere auch zu einzelnen Projekten und Arbeitsbereichen – interessieren, senden wir Ihnen diese gerne zu.



Impressum

Herausgeber:
Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle
im DGD e.V.
Bleibergstr. 143
42551 Velbert

Fon (0 2051) 209-0
Fax (02051) 209-209
info@bleibergquelle.de
www.bleibergquelle.de

Für den Inhalt verantwortlich:
Simona Arnold, Birgit Behrens,
Martin Drüeke, Susanne Hinckfuß,
Brigitte Rosenberg

Design: Beatrix von Hatzfeld

Das Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle gehört zum Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband e.V. Marburg (Lahn)